

Die Gratwanderung an der Goldküste

HERBSTSERIE. Kann das dieselbe Region sein? Am See besteht die Goldküste aus einem endlosen Bandwurm von Häusern. Keine zwei Kilometer entfernt sieht die Welt anders aus. Wer dem Pfannenstiel-Rücken entlangwandert, dem bleibt die dichte Besiedlung verborgen.

CHRISTIAN DIETZ-SALUZ

«Wenn ich einen See seh', brauche ich kein Meer mehr.» Für die Bewohner am Zürichsee ist dieser Spruch leicht nachvollziehbar. Aber wie entgeht man in der Region den unübersehbaren Wellen des Häusermeers? Das Naturnetz Pfannenstiel empfiehlt direkt vor der Haustüre eine Wanderung, die zur Flucht vor der dichten Überbauung wird.

Die Tour beginnt an der Bushaltestelle vor dem Bergheim Uetikon und trägt den Titel «Langstrecke mit Zürichseeblick». Da hat das Naturnetz den richtigen Namen gewählt. Zum einen stehen rund 17 Kilometer und viereinhalb Stunden Wanderzeit bis Erlenbach bevor. Zum andern wäre «Alpenblick» an gewissen Tagen zu viel versprochen. Und genau solch einen Tag hat der «ZSZ»-Reporter erwischt. Der Herbstnebel verschleiert das linke Seeufer. Die Berge sind wie weggetouchiert. Schade? Von wegen! Erst dadurch erhält die Gratwanderung hart oberhalb des Siedlungsraums «Goldküste» ihre reizvollste Note.

Wie mit Appenzeller Malerei

Vom Bergheim geht es kurz aufwärts. Als ob die abgeschiedene Lage schon zur Urchigkeit inspiriert, heissen hier die Strassen «Chnolli» und «Speckli». Die Kirschbäume haben längst Ferien, dafür tragen die Äste noch schwer an Äpfeln und Quitten. Davor liegen Wiesen und Felder. Die Häuser und Gehöfte liegen weit auseinander, wie von naiver Appenzeller Malerei in die Landschaft platziert.

Vorbei am Weiler «Holländer» wird Meilemer Boden erreicht. In der Au führt eine liebevolle Passage durchs Tobel von Beugen- und Püntebach zur Hohenegg – Vorgeschmack auf zwei bevorstehende wildromantische Waldschluchten. Hier, am sogenannten Zwetschgenweg, öffnet sich das Panorama vom Stäfer Lattenberg bis zur Meilemer Kirche. Ohne Dunst würden nun die Alpen des Glarnerlands und der Zentralschweiz rüberspielen. Parallel zum Dorfrand führt der Naturweg bis zu einer Kanzel namens Unoth oberhalb der Allmend.

Eiszeiten sei Dank

Wie ein Paravent schirmt nun ein Waldstreifen den Blick auf die Goldküste ab. Rechts suggerieren Wiesen, Felder und Holzhäuschen Alpenvorland. Dann taucht der malerische Weiler Burg auf. Das Restaurant lockt zur Einkehr. Gleich dahinter liegt die Burg Friedberg. Vor über 700 Jahren herrschte hier Lütolf VIII. Er genoss damals rundum freie Sicht. Denn den Wald, der die 1976 ausgegrabenen Mauern umgibt, gab es zu seinen Zeiten sicher noch nicht. Eine Burg musste über alles wachen.

Heute ist der Wanderer dankbar für die von der Natur geschaffene Abgeschiedenheit. Sie wird sogleich drama-

tisch, denn jetzt kommt das wilde Meilemer Tobel mit Wasserfällen und steilen Hängen. Der Weg ist dank Treppen und Geländer trittsicher. Oberhalb des Alterszentrums Platten führt ein Ausstieg von der Schlucht auf ein Hochplateau.

Schlagartig hat sich die Umgebung verändert. Feldgehölze, Buntbrachen, Blumenwiesen und Trockenwiesen bieten Lebensraum und Artenvielfalt für Fauna und Flora. Nun verschwindet sogar der Zürichsee hinter der Krete, die von den vier Eiszeiten im geologischen Zeitalter des Quartärs hinterlassen worden sind. Der Landschaftsschnitzerei der Gletscher verdanken wir die scharfe Trennung von Agglo-Besiedlung und Naherholungsraum Pfannenstiel.

Ein Brocken als Mahnmal

Es geht bei Kuhglockengebimmel fast drei Kilometer sanft aufwärts, bis unterhalb von Wetzwil an der Kreuzung von Forchstrasse und Herrngasse ein Aussichtspunkt erreicht wird. Das ist der optimale Moment, um den Rucksack vom Proviant zu erleichtern. Denn jetzt liegen entweder die Alpen vom Glarner Tierberg (1989 m ü.M.) im Osten bis zur Jungfrau (4158 m ü.M.) im Westen vor einem – oder gar nichts, wenn der Herbstdunst den Horizont einfach abschneidet. Herrliberg und die Goldküste sind ohnehin hinter der Geländekante unsichtbar. Es verwundert fast, dass das Handy auf Empfang ist, so surreal «ab der Welt» fühlt man sich hier.

Unbedingt lohnt sich eine rund 800 Meter lange Extraschleife zum Pflugstein. Der grösste Findling im Kanton Zürich (zehn Meter hoch und 1000 Kubikmeter gross) lässt die Mächtigkeit der Gletscher der Eiszeit vor 20000 Jahren erahnen, die ihn von den Glarner Alpen bis nach Herrliberg schoben. Und der Pflugstein steht wie ein Mahnmal: «Bis hierher und nicht weiter», weist er den dichten Siedlungsraum in die Schranken.

Zurück auf dem Weg, bietet sich die «Kittenmühle» für eine Stärkung an. Von dort geht es direkt ins Erlenbacher Tobel. Die Natur setzt mit rauschenden Katarakten, wildwachsendem Wald und übermoosten Felsen den dramatischen Schlusspunkt der Wanderung. Und plötzlich wird man wie aus dem Tobel ausgespuckt und steht mitten in Erlenbach. Der Bahnhof ist nur zwei Steinwürfe entfernt. Willkommen zurück in der Zivilisation der Goldküste.

Route 3 der Wandertipps von Naturnetz Pfannenstiel. Dauer ca. 4½ Stunden. 350 Meter aufwärts, 520 Meter abwärts.



Abgeschiedenheit, als ob es keine verbaute Goldküste gäbe: Blick vom Aussichtspunkt in Wetzwil-Herrliberg. Bild: Reto Schneider



Die heute umwachsene Burg Friedberg wachte früher über Meilen und See. Bilder: di



Urwaldstimmung im Erlenbacher Tobel.



Der 10 Meter hohe Pflugstein in Herrliberg ist der grösste Findling im Kanton Zürich.



HERBSTWANDERUNG

Diesen Herbst machen sich die «ZSZ»-Redaktorinnen und -Redaktoren auf und erkunden Wanderrouten in der Region. Zu Fuss und auf dem Velo entdecken sie altbekannte Wege neu, zeigen herbstliche Spaziergänge und längere Touren ganz in der Nähe von zuhause. Die vorgestellten Wanderrouten im Bezirk Meilen stammen aus dem Leporello mit Wandertipps des Naturnetzes Pfannenstiel und aus der Smartphone-App «Forchbahn – 30 Ausflüge mit der Frieda», zusammengestellt von den Journalisten Thomas Widmer, René Staubli und Barbara Lukesch. (zsz)

Der Leporello liegt in allen Gemeindehäusern auf. Bestellt werden kann er beim Sekretariat ZPP, Postfach, 8700 Küsnacht, oder unter info@zpp.ch, www.naturnetz-pfannenstiel.ch; www.forchbahn.ch.